

### **Effekte von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf die Arbeitslosigkeitsdauer in Ostdeutschland**

Mit ca. 1,7 Millionen Teilnehmern und Kosten von ca. 24 Milliarden Euro zwischen 1997 und 2004 waren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) eine der wichtigsten Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik in Deutschland. Obwohl in den letzten Jahren die Zahl der Teilnehmer deutlich reduziert wurde, spielen ABM in Ostdeutschland noch immer eine bedeutende Rolle. ABM, in ihrer heutigen Form in §§ 260–271 SGB III gesetzlich geregelt, bieten für Arbeitslose eine geförderte Beschäftigung mit dem Ziel, die ökonomische Situation der Teilnehmer zu stabilisieren und die Teilnehmer auf eine spätere Wiedereingliederung in eine ungeforderte Beschäftigung vorzubereiten. ABM sind insbesondere für Arbeitslose, für die sich eine solche Wiedereingliederung als schwierig darstellt, z. B. Langzeitarbeitslose oder ältere Arbeitslose, konzipiert. Die finanzielle Unterstützung der Beschäftigung erfolgt im Allgemeinen in Form einer Lohnsubvention, die zwischen 30 und 75 Prozent des Arbeitslohns beträgt. Angesichts der hohen Kosten wurden ABM in einer Vielzahl von empirischen Studien untersucht. Die bisherigen Ergebnisse deuten darauf hin, dass ABM die Beschäftigungsfähigkeit der Maßnahme-Teilnehmer nicht erhöhen und daher die Chancen hinsichtlich einer Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt nicht verbessern können.

Die vorliegende Studie hat das Ziel, eine ökonometrische Evaluation von ABM mit Hilfe des Timing-of-Events Ansatzes durchzuführen. Neben der klassischen Unterscheidung zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern verwendet der Timing-of-Events Ansatz die zusätzliche Information, wann ein Individuum in die Maßnahme eintritt. Sie analysiert die Wirkungen einer Teilnahme an einer ABM auf die individuelle Arbeitslosigkeitsdauer mit Hilfe eines multivariaten gemischten proportionalen Hazardratenmodells. Als Datenbasis für die empirische Untersuchung werden die administrativen Prozessdaten der Bundesagentur für Arbeit verwendet, die für den Zeitraum von Juni 2000 bis Dezember 2003 zur Verfügung stehen.

Im Rahmen der empirischen Untersuchung wurden verschiedene Spezifikationen getestet, um die Wirkungen von ABM zu analysieren. In der Spezifikation „basic model“, in der der Maßnahmeneffekt als zeitkonstante Verschiebung der Übergangsrate in Beschäftigung modelliert wird, ergibt sich ein signifikant negativer Effekt, d. h. eine Verlängerung der erwarteten Arbeitslosigkeitsdauer durch die Maßnahme. Wird die Maßnahmenzeit zu der Arbeitslosigkeitsdauer hinzugerechnet, zeigt sich zusätzlich ein deutlicher „locking-in“ Effekt. Aufgrund der Analyse eines erweiterten Ansatzes „extended model“, in dem ein zeitvariabler Maßnahmeneffekt spezifiziert wird, kann ebenfalls ein deutlich negativer Effekt einer Teilnahme in einer ABM auf die Übergangsrate in Beschäftigung ermittelt werden. Dieser negative Effekt ist allerdings nur unmittelbar nach dem Austritt aus der ABM zu beobachten. Im Zeitraum zwischen 6 und 12 Monaten nach Maßnahmenaustritt zeigt sich sogar ein leicht positiver Effekt, der allerdings nicht stark genug ist, um den anfänglich negativen Effekt zu kompensieren. In einer weiteren Spezifikation wird untersucht, ob sich der Maßnahmeneffekt hinsichtlich ausgewählter beobachtbarer Charakteristika unterscheidet. Allerdings können hier keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden. Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung stützen die bisherigen empirischen Befunde bezüglich der negativen Wirkungen von ABM auf die Beschäftigungschancen für die Teilnehmer in Ostdeutschland.